© Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Mehr Grün an steirischen Straßen

Es ist nie zu spät, und niemand soll zu stolz sein, neuen Erkenntnissen Rechnung zu tragen. Wir begrüßen daher aufrichtig den Entschluß der Straßenverwaltung, ein eigenes „Alleeprogramm" zu erarbeiten – anstelle der bisherigen radikalen Schlägerungen von Alleebäumen.

Nach neuesten Erkenntnissen erwartet man sich sowohl höhere Verkehrssicherheit (Leitlinien bei Nebel) als auch ökologischen Nutzen. Die fahrpsychologischen Auswirkungen der Seitenraumgestaltung sollen unbewußt die Autofahrer anhalten, ihre Fahrgeschwindigkeit zu reduzieren. Abgesehen von der Schutzfunktion für an Straßen angrenzende Flächen soll auch eine Verbesserung des Landschaftsbildes erreicht werden.

Der Steierische Naturschutzbund, der sich bisher immer für die Erhaltung von Alleen einsetzte, aber nach dem Spruch „Menschenschutz geht vor Naturschutz" wenig Erfolg hatte, begrüßt diese Aktion sehr, zumal er eingeladen wurde, aktiv mitzuarbeiten und konkrete Vorschläge einzubringen.

Tatsächlich fand ja durch den Ausbau von autobahnähnlichen Schnell- oder Bundesstraßen eine starke Verlagerung des Kfz-Verkehrs statt, sodaß jene Bundes- und Landesstraßen, an denen jeder Baum angeblich eine akute Gefährdung für die Kraftfahrer bildete, heute nur mehr eine sehr geringe Frequenz aufweisen. Gerade solche Strecken könnten jetzt wieder locker bepflanzt werden; wir erinnern uns an die prachtvolle Pappelallee an der Weinzöttlstraße, an die Allee von Oberaich in Richtung Niklasdorf, dann die Grünhübelallee mit prächtigen Linden nordwestlich von Judenburg und viele andere mehr.

Wir rufen daher alle unsere Mitglieder, Berg- und Naturwächter sowie unsere zahlreiche Leserschaft auf, uns möglichst viele Straßenabschnitte bekannt zu geben, weil wir in Kürze mit der Straßenverwaltung konkrete Gespräche führen wollen. Bitte nützen Sie die Chance einer aktiven Mitarbeit!

Unkrautbekämpfung an Bahngleisen: Alternativen zur „chemischen Keule" testen!

Seit über einem Jahr existiert ein grenzüberschreitendes Aktionsbündnis „Trinkwasserschutz Bodensee", bei dem auch der Österreichische Naturschutzbund mitarbeitet. Eines der Ziele des Aktionsbündnisses ist die Abschaffung der chemischen Unkrautbekämpfung auf den Bahnanlagen rund um den Bodensee. Aufgrund massiver Proteste hat mittlerweile die Deutsche Bundesbahn auf den Einsatz von Herbiziden auf 100 Gleiskilometern verzichtet. Auch die ÖBB verzichten auf der Strecke Hörbranz/Lochau bis Lauterach auf Gift, nicht jedoch auf der Strecke Lauterach – Lustenau. Als Ersatz für die chemische Unkrautbekämpfung gibt es mehrere Alternativen. Eine davon ist die **Infrarotstrahlung,** bei der das Unkraut durch eine Wärmestrahlung von 100 Grad vernichtet wird.

Im Bahnhof Radolfzell (BRD) wird derzeit versuchsweise diese Infrarotstrahlung getestet. Hier wird ein Infrarotgitter eingesetzt, das auf einem Zweiweg-Unimog montiert ist und mit einem Propan-Butan-Gasgemisch betrieben wird.

Ab 1992 soll dem Gleisgrün auf der Bodenseegürtelbahn zwischen Konstanz-Reichenau und Uhldingen-Mühlhofen versuchsweise für sechs Jahre mit einem Infrarotzug zu Leibe gerückt werden. Dieser Spezialzug wird

momentan von der österreichischen Firma Plasser und Theurer und der deutschen Firma Wiebe (Verden) entwickelt.
Der Naturschutzbund Vorarlberg fordert, daß auch die Österreichischen Bundesbahnen sich an diesem Versuch beteiligen. Da es sich beim neuen Infrarotzug um ein teilweise österreichisches Produkt handelt, läge es auch durchaus im Interesse der Wirtschaft, wenn hier eine umweltverträgliche Technologie aus heimischer Produktion zum Zuge käme.
Die ÖBB verwenden jetzt schon pro Kilometer weniger chemische Unkrautbekämpfungsmittel als etwa die SBB oder die DB. Mit der Beteiligung am Versuch „Infrarotzug" könnten die ÖBB ihren Ruf als umweltfreundliches Unternehmen festigen.

Wie komme ich zu meinem Umweltrecht?

Über diese Frage zerbrechen sich viele den Kopf; der Oberösterreichische Naturschutzbund bietet nun konkret Hilfe. Wer unsere Umweltberatung in Anspruch nehmen will, soll sich an unseren Pressesprecher wenden:

Dr. Stephen Sokoloff
Stefan Fechter-Weg 1/49, 4020 Linz
Tel.: (0732) 28 16 805 (tagsüber und abends – aber nicht immer erreichbar)

Lösungsmittelabgabe ist ökologisch und ökonomisch sinnvoll

Finanzminister Lacina hat die von der Vorarlberger Landesregierung geforderte Lenkungsabgabe auf ozonverursachende Lösungsmittel abgelehnt. Lacina argumentierte unter anderem damit, diese Abgabe würde die Konkurrenzfähigkeit der österreichischen Wirtschaft beeinträchtigen.
Nach Ansicht des ÖNB ist die Lösungsmittelabgabe eine der wichtigsten und interessantesten Forderungen aus dem Vorarlberger Ozonforderungsprogramm. Wenn die Bundesregierung ihre Ankündigung, die zweite Etappe der Steuerreform diene einer ökologischen Umgestaltung des Steuersystems, ernstnimmt, dann müßte sie genau solche Lenkungsabgaben einführen.
Der Naturschutzbund appellierte in einem Schreiben an den Finanzminister, seine fortschrittshemmenden Bedenken aufzugeben und einer Lösungsmittelabgabe zuzustimmen.

Rafting

Im Heft 3-91 wurde ein Foto aus dem Naturfreundeprospekt „Tips für den umweltbewußten Paddler: damit Paddeln und Raften weiter Spaß macht" entnommen (Seite 81).
Der Touristenverein Naturfreunde legt Wert auf die Feststellung, daß damit nicht unbedacht und ohne entsprechende Einschränkungen der Raftingsport beworben wird. Sie können diesen Faltprospekt und weitere zu den Themen Skifahren und Mountainbiken unter der Adresse Naturfreunde, Salurnerstraße 1, 6021 Innsbruck (Tel. 0512/584144) anfordern.

Naturfreunde
Österreich

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1991

Band/Volume: 1991_4-5

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Unkrautbekämpfung an Bahngleisen: Alternativen zur "chemischen Keule" testen! 108-109